Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.28 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 154 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 6. Juli 1939

Freund Deutschlands

Voller Freude begrüßen wir den Freund des deutschen Volkes, Bulgariens Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Kiosseivanoff, der als Gast des Führers zu einem Staatsbesuch in der Reichshauptstadt eingetroffen ist. Wir erinnern uns anläßlich dieses Besuches erneut, daß Bulgarien mit dem Großdeutschen Reich seit den ruhmreichen Tagen gemeinsamer Waffenbrüderschaft für alle Zeiten in aufrichtiger Freundschaft verbunden ist.

Ministerpräsident Dr. Georgijs Kiosseivanoff leitet die Außenpolitik seines Landes seit vier Jahren. Sie war stets von unerschütterlichem Friedenswillen erfüllt. Trotz heißer Umwerbung durch die Vorkämpfer der Einkreisung in den westlichen Demokratien hat Bulgarien niemals einen anderen Weg beschritten als den der unbedingten Aufrechterhaltung friedlicher und geordneter Beziehungen zu den Nachbarstaaten.

Das deutsche Volk begrüßt den Abgesandten der befreundeten Nation mit der größten Herzlichkeit und Sympathie. Dr. Kiosseivanoff, dem der Führer in Anerkennung seiner Verdienste 1937 das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen hat, wurde am 19. Januar 1884 in Peschtera geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften schlug er die diplomatische Laufbahn ein und war unter anderem 1920 bulgarischer Geschäftsträger in Berlin. Am 21. April 1935 wurde Kiosseivanoff Außenminister im Kabinett Tuscheff und ist seit dem 23. November 1935 Ministerpräsident und Außenminister verschiedener bulgarischer Kabinette.

Das nationalsozialistische Deutschland begrüßt den leitenden Mann der bulgarischen Innen- und Außenpolitik mit jener selbstverständlichen Herzlichkeit, die ihren Grund in seiner starken Persönlichkeit und in dem Charakter und der erprobten Tüchtigkeit des Volkes findet, als dessen Vertreter er zu uns kommt. Wenn die jugoslawische Zeitung „Prawda" zu den bevorstehenden deutsch-bulgarischen Besprechungen schreibt, das Großdeutsche Reich bilde in der heutigen Lage die wichtigste Realität Mitteleuropas und des Balkans, so erfolgt der bulgarische Staatsbesuch im Sinne dieser Realität und im Sinne altbewährter Freundschaft. Bulgarien, dessen Warenverkehr zu 60 Prozent nach Deutschland gerichtet ist, hat ein besonderes Interesse daran, allen Störungsversuchen entgegenzutreten, die die Zusammenarbeit Deutschlands mit dem Donauraum beeinträchtigen möchten. Daher unterstreicht der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin auch die Entschlossenheit der bulgarischen Staatsführung, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Großdeutschen Reich und Bulgarien in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu unterstreichen.

Besuchsaustausch Kjosseiwanoff—Ribbentrop

Der Königlich Bulgarische Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Kjosseiwanoff, stattete dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, im Auswärtigen Amt einen Besuch ab.

Anschließend daran begab sich der Reichsaußenminister zum Gegenbesuch ins Schloß Bellevue.

Der Empfang auf dem Anhalter Bahnhof.
Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßt den bulgarischen Ministerpräsidenten im Auftrage des Führers auf das herzlichste bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. (Scherl-Wagenborg-M.)

Der bulgarische Ministerpräsident beim Führer

Herzlicher Empfang in Berlin

Die Bewohner der Reichshauptstadt haben dem Abgesandten des befreundeten Bulgarien, dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Kiosseiwanoff, einen herzlichen Empfang bereitet. Berlin, die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, prangte in prächtigem Festschmuck, als der Gast Deutschlands durch die Straßen, die von jubelnden Menschen erfüllt waren, vom Bahnhof zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Reiches, fuhr. Bald nach der Ankunft in Berlin stattete dann der bulgarische Ministerpräsident dem deutschen Reichsaußenminister einen Besuch im Auswärtigen Amt ab, und nach einem Gegenbesuch des Reichsaußenministers wurde der bulgarische Ministerpräsident in der Neuen Reichskanzlei vom Führer zu einer Unterredung empfangen. Am Abend gab der Führer zu Ehren der bulgarischen Gäste eine Abendtafel im Hause des Führers.

Begrüßung durch Ribbentrop

Die weiß-grün-roten Farben Bulgariens und das Rot der Hakenkreuzbanner als die leuchtenden Symbole der deutsch-bulgarischen Freundschaft schmückten die Straßen und Plätze Berlins, über die Bulgariens Ministerpräsident Kjosseiwanoff den Weg vom Anhalter Bahnhof zum Schloß Bellevue zurücklegte. Der Anhalter Bahnhof, auf dem der Sonderzug des bulgarischen Staatsmannes erwartet wurde, war besonders festlich hergerichtet worden. Von der Höhe der Bahnhofshalle wallten die Banner Bulgariens und des Reiches herab. Schon lange vor Eintreffen des Sonderzuges hatten sich auf dem Bahnsteig viele führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht versammelt.

Auf die Minute pünktlich rollte, von zwei Lokomotiven gezogen, langsam der Sonderzug in die Halle des Anhalter Bahnhofs. Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau Ribbentrop empfingen die Gäste. Im Auftrage des Führers begrüßte der Reichsminister des Auswärtigen den bulgarischen Ministerpräsidenten und dessen Begleitung.

Reichsaußenminister von Ribbentrop überreichte dann der Gemahlin und Tochter des bulgarischen Ministerpräsidenten herrliche Rosensträuße und stellte dem bulgarischen Gast die deutschen Persönlichkeiten vor. Hierauf geleiteten der Reichsaußenminister und Frau von Ribbentrop die bulgarischen Gäste zum Bahnhofsvorplatz, wo Ministerpräsident Kjosseiwanoff mit dem Reichsaußenminister die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne abschritt.

Jubelnde Kundgebungen der Berliner

Tausende Berliner, die sich hier eingefunden hatten, bereiteten den bulgarischen Gästen herzliche Kundgebungen. Heller Jubel klang auf, als der bulgarische Ministerpräsident nach Abschreiten der Ehrenfront sich der zahlreich versammelten bulgarischen Kolonie näherte, die ihrem Regierungschef freudig zuwinkte und zurief. Dann traten Ministerpräsident Kjosseiwanoff und seine Gemahlin sowie die Begleitung des hohen bulgarischen Gastes die Fahrt durch die festlich geschmückten Berliner Straßen zum Gästehaus des Dritten Reiches, Schloß Bellevue, an.

Die Tausende, die am Wegrande vom Anhalter Bahnhof bis zum Schloß Bellevue standen, bereiteten dem hohen Repräsentanten Bulgariens immer wieder herzliche Sympathiekundgebungen.

Bei der Auffahrt der Wagenkolonne vor dem Schloß Bellevue trat die Wache unter lautem Trommelwirbel ins Gewehr und erwies die militärischen Ehrenbezeigungen. In der großen, mit herrlichen Blumengebinden reich ausgeschmückten Empfangshalle des Schlosses erwarteten der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Meißner, und Frau Meißner die hohen Gäste, um sie herzlich willkommen zu heißen.

Kjosseiwanoff beim Führer

Der Führer empfing Mittwoch nachmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanoff, der ihm seinen Besuch abstattete.

Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

In herzlicher Weise begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, als er zum Empfang beim Führer eintraf. Auf dem Wilhelmplatz hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die den hohen Gast, der vorher dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet hatte, mit begeisterten Heilrufen empfing.

Nach Beendigung des Empfanges begleitete der Führer den führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne, als Ministerpräsident Kjosseiwanoff die Front abschritt.

Abendempfang beim Führer

Zu Ehren des Königlich bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußeren, Dr. Georgi Kjosseiwanoff, veranstaltete der Führer in seinem Hause am Mittwoch eine Abendtafel, an der neben dem bulgarischen Ministerpräsidenten Frau und Frl. Kjosseiwanoff teilnahmen. Ferner waren zahlreiche Vertreter der bulgarischen Abordnung und deutschen Staatsführung vertreten. Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister von Ribbentrop, Mitglieder der Reichsregierung und Reichsleiter nahmen am Abendempfang teil.

Chamberlain empfängt Körbe

Allgemeiner Proteststurm gegen die unerwünschten „Garantien"

Es muß sehr peinlich sein für Seine Gnaden, den britischen Ministerpräsidenten Chamberlain, wenn er als Antwort auf sein eifriges Liebeswerben um „Garantien" einen Korb nach dem anderen erhält. Holland, die Schweiz, Belgien, Lettland, Estland, Finnland, sie alle wollen nichts von den unerwünschten englischen Garantien wissen und wehren sich mit Händen und Füßen gegen die Einbeziehung ihrer Staaten in das englische Einkreisungssystem.

Der finnische Außenminister Erkko hat in einer Unterredung sogar erklärt, Finnland würde eine „Garantie" seiner Unabhängigkeit ohne seine Erlaubnis als eine Frechheit ansehen. Das ist eine schallende Ohrfeige für die Einkreiser in London, wo im übrigen die Gemüter sich in ihrem krankhaft organisierten Optimismus bezüglich der sowjetrussischen Antwort beträchtlich abgekühlt haben. So ist es auch in Paris, wo man die große Enttäuschung nicht mehr zu verhehlen vermag. In Paris besteht eine panische Angst vor Veröffentlichung eines etwaigen Vertrages mit Moskau, da sie Proteste von seiten der „garantierten" Länder auslösen und die deutsche Propaganda darin Nahrung für ihren Feldzug gegen die Einkreisung finden könnte.

Frankreich fordert im übrigen, daß Holland und die Schweiz wider Willen in das Einkreisungssystem gezwungen werden sollen.

Die Schweiz lehnt den „Garantie"-Schwindel ab

Ebenso wie der „Bund" weist indessen das „Journal de Geneve" darauf hin, daß sich die Haltung Hollands mit derjenigen der Schweiz vollkommen decke. Das Blatt führt u. a. aus: Wir gehören nicht zu dem System, das England aufzurichten bemüht ist, die Schweiz kann nur eine Politik treiben, die der absoluten Neutralität, und diese verbietet ihr, sich einem der bestehenden Blöcke anzuschließen und den Eindruck zu erwecken, als ob sie sich nach einer bestimmten Seite festlege. Die „Garantien", die man uns unaufgefordert geben will, ändern in keiner Weise unsere rechtliche Stellung und unsere traditionelle Politik. Sie sind ohne uns beschlossen worden und berühren uns nicht!

Belgien verbittet sich Garantie

Die klare holländische Stellungnahme zu dem britischen Versuch, eine „Garantie" der neutralen Staaten in das geplante Bündnis mit den Sowjets einzubeziehen, hat in Belgien größte Beachtung gefunden. Die holländische Regierung hat bekanntlich London und Paris mitteilen lassen, daß es sich eine derartige unerwünschte „Garantie" energisch verbäte. Mehrere belgische Blätter weisen darauf hin, daß in dem besprochenen Garantieplan auch von Belgien die Rede gewesen sei.

Die „Nation Belge" schreibt: Wir würden es nicht verstehen, wenn der belgische Ministerpräsident Pierlot nicht in einer unserer diplomatischen Lage entsprechenden Form die Stellungnahme seines holländischen Kollegen nachahmen würde. Das Blatt betont dann, daß die von England angestrebte „rätebündische Garantie" für Holland, Belgien und die Schweiz unvermeidlich den Versuch heraufbeschwören würde, Begien in das englisch-französische Bündnissystem hineinzuziehen. Darüber hinaus würde sich eine sowjetrussische Einmischung in belgische Angelegenheit kaum vermeiden lassen, und eine solche wolle Belgien unter keinen Umständen.

„Vingtieme Siecle" schreibt, daß die Belgien bereits gegebenen Garantien Deutschlands, Englands und Frankreichs die einzig nützlichen seien.

Argentinien erkennt die Hetzer

Die argentinische Zeitung „Crisol" wendet sich gegen die Hetze der Westmächte und ihrer Agenten, die in der letzten Zeit auch in Argentinien künstlich eine Kriegspsychose schüren. Während die plutokratischen Staaten, so schreibt das Blatt, den Krieg als unvermeidbar bezeichnen, mache sich weder in Deutschland noch in Italien die geringste Nervosität bemerkbar. Deutschland drücke täglich seine Bereitschaft zur unblutigen Lösung des Danzigproblems aus. Niemand in der Welt zweifle an dem hundertprozentigen Deutschtum dieser Stadt.

Türkischer Botschafter in Moskau abberufen

Der türkische Botschafter in Moskau, Zekai Apydin, der seit 1936 dort tätig war, ist von seiner Regierung plötzlich abberufen worden. Der Botschafter wird in den nächsten Tagen Moskau verlassen.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF